

Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 2 (1926-1927)
Heft: 1

Rubrik: Probleme des Lebens : ein moderner Briefkasten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

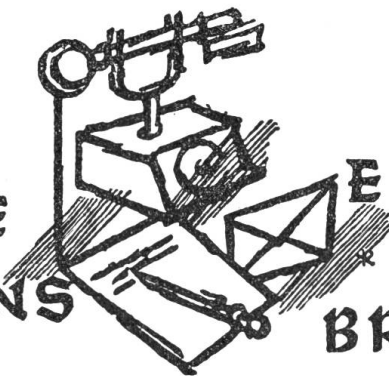
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 01.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

PROBLEME DES LEBENS



EIN MODERNER BRIEFKASTEN

Redaktoren: Frau Madeleine Zürrer und Hans Bachmann

In unserm Briefkasten werden alle die Fragen, die sich jedem Menschen gelegentlich stellen und die man seine Freunde entweder nicht fragen kann oder nicht fragen will, von unsern Briefkastenredaktoren gewissenhaft und ernst beantwortet. Wir beantworten alle Fragen schriftlich. Nur diejenigen Fragen und Antworten, die auf allgemeines Interesse Anspruch haben, werden veröffentlicht. Alle Auskünfte, auch die ausführlichsten, sind absolut unentgeltlich.

Häufiges Gähnen. Ist häufiges Gähnen wirklich ein Verbrechen? Mein Bruder, dem ich den Haushalt führe, beklagt sich in letzter Zeit immer häufiger, dass ich abends nichts Gescheiteres zu tun wisse, als ihn beständig anzugähnen. Ist es nicht begreiflich, dass ich in meinen Jahren, die Fünfzig habe ich hinter mir, nach einem, wie mir vorkommt, anstrengenden Tagewerk in der Haushaltung, mir abends gelegentlich den Luxus eines zarten Gähnens leiste? Sie können versichert sein, dass ich dabei re-

gelmässig hübsch manierlich meine Hand vor den Mund halte. Sind die Reklamationen meines Bruders nicht ganz einfach auf seine schlechte Laune zurückzuführen, darauf, dass er sich eben als Junggeselle gelegentlich etwas einsam vorkommt, was ich ihm ja weiss Gott nicht übel nehmen möchte.

K. R. in M.

Antwort: Es mag ja sein, dass sich Ihr Bruder, wie jeder Junggeselle, oft einsam vorkommt.

Sicher aber ist, dass Ihr kontinuierliches Gähnen ihn diese Einsamkeit doppelt stark empfinden lässt. Natürlich, Gähnen ist keine Todsünde, aber von allen unsozialen kleinen Gewohnheiten fast die schlechteste. Viele Leute macht das Gähnen anderer direkt rasend. Vielleicht gehört Ihr Bruder auch zu denen.

Ein «zartes Gähnen» gibt es so wenig wie ein «zartes Aufstossen» oder ein «zartes mit dem Messer essen». Während aber «Aufstossen» und «mit dem Messer essen» einfach schlechte Manieren sind, so ist das

Müssen wir Pebeco?

Weil die Zahnpasta Pebeco die Tätigkeit der Speicheldrüsen fördert, die natürlichste, wirksamste Reinigung der Mundhöhle bewirkt und ein Gefühl der Reinheit und Frische im Munde hinterlässt.

Darum: *Geht' Züfün und Münd
mit Pebeco opfund!*

Überall erhältlich. Grosse Tube Fr. 2.—, kleine Tube Fr. 1.25

Gähnen zu allem zu noch eine Beleidigung der übrigen anwesenden Personen. Es gibt nichts Unangenehmeres, mehr Ernüchterndes, als wenn jemand, mit dem man sich gut zu unterhalten glaubt, plötzlich anfängt, zu gähnen. Das wirkt auf mich wenigstens, wie wenn man mir einen Kübel kalten Wassers über den Kopf leeren würde.

Ich erinnere mich noch gut: Als kleiner fünfjähriger Junge beobachtete ich meinen Grossvater häufig, wie er das «Vaterunser» betete, dann mitten drin mehrere Male heftig gähnte und oft, bevor er zu Ende war, einschlief. — Nun, er war ein 85jähriger Herr, und sein Gähnen war also verzeihlich. Aber schon dazumal hat es mich, ohne zu wissen, warum, im tiefsten Innern empört, und jetzt noch enerviert es mich, wenn ich Leute in einer Kirche oder beim Betrachten eines schönen Bildes gähnen sehe.

Selbstverständlich kann jeder mit einiger Anstrengung das Gähnen unterdrücken, genau wie man das Aufstossen unterdrücken kann.

So, nun haben Sie statt Unterstützung eine richtige Philipica zu hören bekommen. Ihr Bruder wenigstens wird sich über diese Antwort freuen.

Brot extra. Letzthin hat uns ein befreundeter Herr, der bei uns längere Zeit zu Gaste war, zu einem Essen in eines der ersten Restaurants der Stadt eingeladen. Als dann die Rechnung kam, wurden ihm über den nicht zu knapp gemessenen Preis des Menus hinaus die gegessenen Brote extra angerechnet. Der Herr, ein Ausländer, wollte es gar nicht begreifen, dass man jedes Stück Brot noch einzeln bezahlen soll, da das Brot doch gewiss mit zum Essen gehöre. Ich sah, dass er recht ungehalten war, und ich muss sagen, auch ich finde, dass es ein sehr unangenehmer Brauch ist, dass bei einem Menu mit angemessenem Preise das Brot nicht inbegriffen ist. Ich glaube, dass auf diese Weise die Wirte viele Leute, nicht etwa nur Ausländer, vertäuben. Mehr als schäbig empfinde ich auch, dass an manchen Orten nicht einmal mehr Streichhölzer frei zur Verfügung stehen, was z. B. in einem der grössten Gartenrestaurants unserer Stadt der Fall ist, wo man, wenn man sich eine Zigarette anzünden will, extra eine Zündholzschachtel vom Büfett kommen las-

sen muss. Eine weitere missliche Erscheinung scheint mir auch, dass in gewissen Konzertlokalen noch über die erhöhten Preise hinaus ein Programm «obligatorisch» ist, nach dem kein Mensch verlangt. Ich glaube, dass sich diese Wirte durch solche kleinliche Massnahmen viel mehr schaden als nützen. Meinen Sie nicht auch?

Dr. K. R. in Z.

Antwort. Auch mich ärgern solche Tricks. Sie finden übrigens ähnliche Sachen auch in andern Ländern, z. B. in Frankreich und Amerika, wo man durch an sich mässige Preise verlockt wird, in einem Restaurant zu Mittag zu essen, um dann nachher zu erleben, dass das sogenannte Couvert (Cover-Charge) und die Serviette beinahe so viel kosten wie das Essen selbst. Wie in vielen solchen kleinen Sachen, würde den Uebelständen bald abgeholfen, wenn sich das Publikum nicht so viel gefallen lassen würde. Ein Wirt, der sein Geschäft wirklich versteht, wendet keinen solchen kleinlichen Kniff an, im Gegenteil: Ein Restaurant in Paris (Pocardi) hat sich ein gewisses Renommee dadurch verschafft, dass jeder Dame, die dort isst, von der Direktion eine Rose überreicht wird, eine Ausgabe, die sich sicher zehnfach bezahlt macht.

Briefe und Freundschaften.

Jede Frau, vor allem aber jede Mutter muss sich, ob sie will oder nicht, verwundern über den grossen Unterschied zwischen den jungen Mädchen der Gegenwart und unserer Zeit. Ich mag den heutigen jungen Mädchen ihre Freiheit sicherlich von Herzen gönnen, ja ich möchte gar nicht, dass es anders wäre. Sehr schade scheint mir aber, dass die jungen Mädchen und auch Frauen heutzutage das Briefschreiben ganz verlernt haben. Wie schön war der Briefwechsel mit den Freundinnen doch zu unserer Zeit! Soviel ich sehe, kommt es heute überhaupt fast nicht mehr vor, dass ein junges Mädchen einen Brief schreibt, und wenn noch, dann höchstens eine dieser Briefkarten. Müssen aber darunter nicht die Freundschaften leiden? Es ist doch ganz sicher, dass diese jungen Mädchen mit ihren Freundinnen ausser Kontakt kommen. Vielleicht, dass sie das in den ersten Jahren nicht so empfinden. Aber wer weiss, ob das nicht später

noch kommt? Mich z. B. verbindet jetzt noch eine herzliche Freundschaft mit drei Pensionsfreundinnen, von denen ich die eine seit 20, die andere seit 10 Jahren nicht mehr gesehen habe und auch die dritte nur in grossen Zwischenräumen. Diese Freundschaften sind mir ein grosser Trost. Wie hätte ich sie mir aufrecht erhalten können, ohne unsern brieflichen Gedankenaustausch? Scheint Ihnen nicht, dass diese Mädchen von heutzutage durch ihre Schreibfaulheit einen grossen innern Verlust erleiden müssen?

K. K. in St. G.

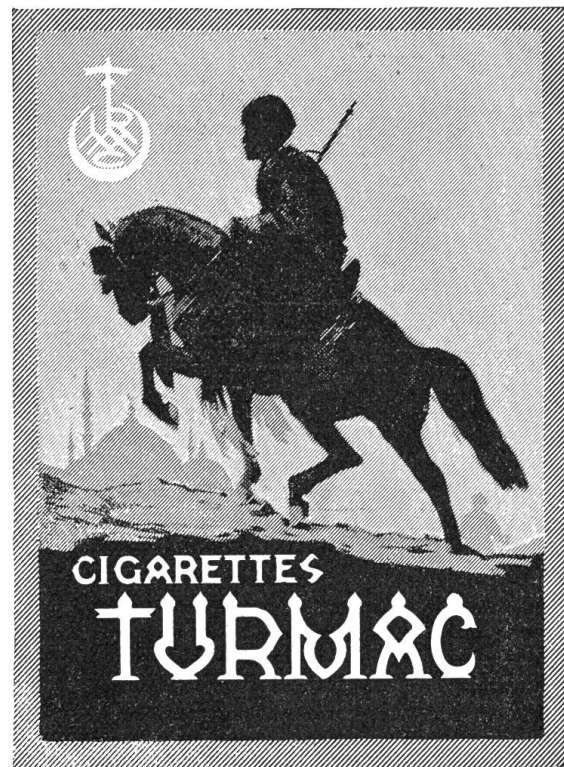
A n t w o r t. Ich möchte jedes Wort, das Sie schreiben, unterstreichen. Wie viele Menschen klagen über Einsamkeit und denken nicht daran, dass sie sich diese Einsamkeit zum grössten Teil selbst zuzuschreiben haben.

Wer Jugendfreundschaften vernachlässigt, verliert Freundschaften überhaupt; denn es ist eine alte Wahrheit, dass sich nach einem gewissen Alter Menschen nur noch sehr schwer eng zusammenschliessen. Die Umstände sind auch nicht mehr so günstig zur Bildung von Beziehungen: Es sind Interessen zu verfechten, Positionen zu wahren usw. Gerade die Frauen haben nach ihrer Verheiratung selten mehr Gelegenheit zur Schliessung von Freundschaften. Die Kinder und der Mann nehmen sie seelisch so in Anspruch, dass sie nicht mehr das überschäumende Liebesgefühl zur Verfügung hat, das zur Begründung einer Freundschaft notwendig ist.

Unter dem Mangel an Freundinnen und auch an Freunden leiden nicht nur die sentimental Bedürfnisse, sondern noch etwas anderes, ebenso Wichtiges: Die sogenannte Menschenkenntnis.

Auch die genaueste Kenntnis eines Menschen in einem bestimmten Moment genügt nicht, um ihn zu verstehen, sie vermittelt sozusagen nur einen Querschnitt. Um ihn ganz richtig zu begreifen, muss man aber seine Genesis, seine Entwicklung kennen. Wir erwerben mehr Lebenskenntnis von der Beobachtung des Lebenslaufes von der Kindheit bis ins höhere Lebensalter von fünf Personen, als von unserm Umgang mit 100 Personen in einem bestimmten Moment, die dann wieder unserm Gesichtskreis entschwinden.

Ich kenne einen alten Herrn, der sich zum Prinzip gemacht hatte, an seine ehemaligen





TRINKEN SIE

nur noch koffeinfreien Kaffee

„RIVAL“

Schweizer Erfindung • Schweizer Fabrikat



Kaufen Sie nicht blindlings

sondern verlangen Sie, ehe Sie sich zu einem Möbelkauf entschliessen, die illustrierten Prospekte dieser Ausstattungen in der Ihnen zusagenden Preislage. Es sind dies die vorteilhaftesten Aussteuern der Schweiz; sie spenden durch ihre äusserst geschmackvollen Zusammenstellungen grosse Freude und häusliches Wohlbefinden.

VERLOBTE!

Bitte ausschneiden und auf Postkarte kleben oder in offenem Kuvert einsenden.

Senden Sie unverbindlich und gratis Prospekt über
KOMPLETTE AUSSTEUERN
Schlafzimmer, Speise- u. Wohnzimmer und Küche (bei 5 und 6 ein feines Herrenzimmer inbegriffen)

- | | |
|---------------|---------------|
| 1. Fr. 990.— | 4. Fr. 2765.— |
| 2. Fr. 1580.— | 5. Fr. 3890.— |
| 3. Fr. 1910.— | 6. Fr. 6050.— |
- (Nichtgew. bitte streichen.)

Name:

Beruf:

Wohnort:

Strasse:

Tit

Riskieren Sie
die 10 Cts.
Porto

Möbel-Pfister A.-G.

Basel

Bern

Zürich

272

Schulkameraden und Studienfreunde jedes Neujahr einen einzigen Brief zu schreiben, indem er ihnen erzählte, wie es ihm im Laufe des Jahres ergangen ist. So ist er in einem regen Kontakt mit vielen Menschen, die teilweise in vielen Ländern zerstreut sind. Wenn nun einer dieser alten Freunde zufällig an seinen Wohnort kommt, besucht er ihn natürlich. Mancher jung verheiratete Mann lacht, wenn seine Frau noch den alten Pensionsfreundinnen schreibt. Aber nach 10jähriger Ehe wird er froh sein, wenn sie es tut. Er wird sich freuen, dass seine Frau auch noch zu andern Mitmenschen Beziehungen hat, dass sie nicht ganz in der Familie aufgeht; denn nur dann kann sie ihrerseits auch Anregung bieten.

Auflösung der Rätsel in Nr. 12

Auflösung des „Kein Kreuzworträtsel“

S	I	A	M
I	R	M	A
A	M	O	R
M	A	R	S

Auflösung des Doppelrätsels

Klein geschrieben ist es nicht gebrechlich,
Beim Charakter niemals nebensächlich;
Gross geschrieben soll's als Feier gelten,
In der Schweiz begeht man es nicht selten.
(Test.)

Graue Haare?
werde ich alt?

Verzagen Sie nicht, denn unser seit 30 Jahren bestbewährtes
EXLEPÄNG gibt Ihrem Haar die Jugendfarbe wieder.
VOLLER ERFOLG, GARANTIERT UNSCHÄDLICH.
Erhältlich in Apotheken, Drogerien und beim Coiffeur.
Verlangen Sie sofort Prospekt S mit Zeugnissen beim
EXLEPÄNG-DEPOT, BASEL 4/II